

Forschungskonzepte von „Grundherrschaft“ und „Lehenswesen“ untersucht werden, wie Steffen PATZOLD (S. 9–19) in seiner Einleitung ausführt. Sebastian BRATHER (S. 21–66) liefert ein breites Panorama des neuesten Forschungsstands und wichtige grundlegende Überlegungen zum lokalen Raum und den Siedlungen aus archäologischer Perspektive und blickt auf die Besonderheiten Alemanniens, Bayerns, der Toskana, der Bretagne und Nordspaniens. Matthew INNES / Charles WEST (S. 67–99) machen Mirakelberichte für die Erforschung lokaler Gesellschaftsdynamiken fruchtbar, indem sie sie als individuelle und situativ aufgeladene Zeugnisse interpretieren, die im Gegensatz zu normativen Quellen (Polyptychen, Urkunden, Kapitularien etc.) ein weit weniger durch Routine und Ordnung geprägtes Bild lokaler Verhältnisse entwerfen. Die Konfliktführung und -lösung von Laien kann Warren BROWN (S. 101–122) mit Hilfe der karolingischen Formelsammlungen verfolgen. Miriam CZOCK (S. 123–163) widmet sich Schenkungen für das Seelenheil am Mittelrhein und untersucht ihr gemeinschaftsstiftendes Potential, die Bedeutung von Mittelspersonen beim Schenkungsakt und Formen kommunaler Ritualität. Jean-Pierre DEVROEY (S. 165–203) konzentriert sich ebenfalls auf Mittler, und zwar auf lokale Adlige, die als solche auf Königsgut oder großen Klosterbesitzungen zwischen weitgehend autonomen Bauerngemeinschaften und der Zentrale fungierten. Der Struktur eines frühma. Dorfes nähert sich Hans-Werner GOETZ (S. 205–236) mit Hilfe des Polyptychons von Saint-Germain-des-Prés. Er konstatiert, dass sich auf dieser Grundlage nur mit größter Vorsicht Aussagen über die Dorfgemeinschaft treffen ließen; auch der Umfang des Einflusses des Herrschers lasse sich daraus kaum ableiten. Carine VAN RHIJN (S. 237–253) analysiert die Rolle lokaler Priester im ländlichen Raum im Rahmen der karolingischen *correctio* anhand eines Priesterhandbuchs. Das Thema der Mittelsmänner und der *correctio* nimmt auch Stefan ESDERS (S. 255–307) auf, indem er weltliche Funktionsträger auf dem Land im Spiegel der Kapitularien untersucht. Seinen Beitrag beschließt er mit wertvollen methodischen Überlegungen zur Natur sogenannter normativer Quellen. Thomas KOHL (S. 309–336) bearbeitet auf urkundlicher Basis die Frage nach der Integration des Wormsgaus ins Karolingerreich im Vergleich zur eher peripheren Diözese Freising und stellt dabei analog zu vielen anderen Aufsätzen des Bandes u.a. fest, dass die Grundherrschaft keineswegs als die charakteristische Organisationsform des ländlichen Raumes anzusehen ist. Ebenfalls eine diplomatische Fallstudie steuert Bernhard ZELLER (S. 337–358) bei, der sich mit alemannischen Privaturkunden befasst und beobachtet, dass nicht nur klösterliche Schreibstuben Urkunden ausfertigten, sondern auch lokale Schreiber, die zudem nachweislich in Austausch standen. Marco STOFFELLA (S. 359–384) untersucht kleine Welten in der Toskana und vollzieht den Wandel lokaler Identitäten, religiöser Praktiken und Verwaltungsstrukturen nach. Eine weitere vergleichende Studie liefert Wendy DAVIES (S. 385–409), indem sie ländliche Gegenden im Osten der Bretagne und im Norden der Iberischen Halbinsel in den Blick nimmt. Ähnlichkeiten der beiden Regionen lassen sich etwa in der Bedeutung lokaler Priester, Unterschiede u.a. in der Anzahl der Gerichtsstätten oder in Bezug auf die Präsenz herrscherlicher Amtsleute namhaft machen. Abgeschlossen wird der Band von